



► Vor den Gründern der Firma Ineratec – (von li.) Philipp Engelkamp, Paolo Piermartini, Tim Böltken und Peter Pfeifer – liegt das Herzstück ihrer Technologie: ein chemischer Reaktor, mit dem die Ingenieure Gas in synthetische Kraftstoffe umwandeln. Foto: Ineratec



▲ Dave Tjik (28), Gründer der Jettinger Firma Smartcarbon, verwertet Bioabfälle. Daraus stellt er Kohleprodukte her, um Energie zu erzeugen und Flüssigdünger. Die Technologie funktioniert vereinfacht so: In einer Art Schnellkochtopf lässt er Bioabfälle zusammen mit Wasser kochen. Nach mehreren Stunden entsteht ein wässriger Schlamm, der weiterverarbeitet wird. „Mit unserem Bodenverbesserer lassen sich sogar Wüsten ohne den Einsatz von Gentechnik begrünen“, sagt Tjik. Das mehrere Millionen teure Reaktorsystem will die Firma nun vermarkten. Foto: Smartcarbon

▼ Nadine Antic (rechts) und ihre Mitarbeiter Anne Antic und Sven Hofstadler lassen Würmer aus Biomüll Dünger herstellen. Eine Tonne Müll ergibt 0,8 Liter Dünger, der sich für den Obst- und Gemüseanbau und Zimmerpflanzen eignet. Die Produktionsanlage wird derzeit im Landkreis Reutlingen gebaut. Foto: Global Flow



▲ Günter Schneider und Hartmut Maier, Geschäftsführer der Bietigheimer Firma Storatosol, haben einen Energiespeicher entwickelt, einen sogenannten Hochtemperatur-Wärmespeicher. In einer Box halten Steine und Sand die Wärme so lange, bis sie benötigt wird. Schneider und Maier haben bereits mehr als eine Million Euro in ihre Technologie investiert. Von der Idee bis zur Umsetzung sind rund vier Jahre vergangen. Foto: Storatosol

## Telekom will Virenschutz gratis anbieten

Deutsche Computer- und Elektronikbranche gewinnt an Schwung

HANNOVER (rtr). Die Deutsche Telekom bietet wegen der wachsenden Gefahr von Hackerangriffen ein neues Sicherheits-Softwarepaket an. Die Programmsammlung für Smartphones und Computer werde ab dem zweiten Quartal kostenlos zum Herunterladen angeboten, sagte Telekom-Vorstand Reinhard Clemens am Sonntag auf der Computermesse Cebit in Hannover. Die Software stamme von vier deutschen IT-Häusern. Die Telekom setzt darauf, dass die Nutzer auf die Programme nicht mehr verzichten wollen und später für neue Funktionen bezahlen. Das Paket umfasst unter anderem ein Antivirenprogramm der schwäbischen Firma Avira. Das Angebot stehe auch Nicht-Telekom-Kunden offen, betonte Clemens.

Die deutsche Computer- und Elektronikbranche gewinnt nach Aussagen des Verbands Bitkom unterdessen an Schwung. Die Umsätze dürften dieses Jahr um 1,5 Prozent auf 155,5 Milliarden Euro wachsen, sagte Bitkom-Präsident Dieter Kempf auf der Cebit. Bislang war mit einem Plus von 0,6 Prozent gerechnet worden. Grund für die optimistischeren Erwartungen sei die höhere Nachfrage nach IT-Hardware, Programmen und Dienstleistungen. In diesem Jahr dürften in der Branche 26 000 neue Arbeitsplätze geschaffen werden.

# Finanznot bremst Öko-Gründer

Zu wenig Geld und zu wenige Kontakte: Viele junge Unternehmer mit grünen Geschäftsideen stehen vor großen Herausforderungen

Junge Unternehmen mit ökologisch korrekten Produkten haben lange ein Schattendasein geführt. In Zeiten von Energiewende oder Ressourcenknappheit werden die raffinierten Ideen grüner Gründer immer wichtiger.

VON STEFANIE KÖHLER

STUTTGART. Rund um die Uhr arbeiten die Tausenden Würmer im sieben Quadratmeter großen Behälter. In der Halle in Stuttgart-Weilimdorf ist es trotz des Gewusels ruhig. Und es stinkt nicht, obwohl die Tierchen buchstäblich im Abfall wühlen. Ihre Mission lässt sich vereinfacht so erklären: Die Würmer machen Dünger aus Biomüll. Das tun sie für Nadine Antic (29), die Geschäftsführerin von Global Flow. Die Firma berät seit 2011 Kunden, wie sie Müll vermeiden und wiederverwerten können. Während die Art der Düngerherstellung mit Würmern in den USA und in Indien üblich sei, „ist sie in Deutschland kaum bekannt“, sagt Antic. Künftig will Global Flow jedes Jahr 150 Tonnen Dünger produzieren. Doch dafür muss eine größere Anlage her – und 150 000 Euro.

Die Summe, die die vier Gründer des Karlsruher Unternehmens Ineratec für ihre Erfindung brauchen, hat eine andere Dimension: mehr als eine Million Euro. Dann können die Ingenieure ihren chemischen Reaktor, der Gas in synthetische Kraftstoffe umwandelt und speichert, auf den Markt bringen. „Der gesamte chemische Prozess lässt sich in einen Container packen und dezentral bei bisher ungenutzten kleinen und mittleren Energiequellen wie Bio- oder Klärgas, aber auch kleinen Erdgasquellen aufstellen“, beschreibt Tim Böltken (29) eine Besonderheit der Anlage. Nun suchen die Unternehmer einen Investor und strategischen Partner, „der unsere Vision teilt, ein flächendeckendes Netz mit den Anlagen aufzubauen“, sagt Böltken.

Gründer mit grünen Geschäftsideen, das heißt ökologisch korrekten Produkten, haben in Deutschland lange ein Schattendasein geführt. Das ändert sich allmählich. „Man hat erst vor einiger Zeit erkannt, welches Potenzial in grünen Gründungen steckt“, sagt Gründungsforscher Ralf Weiß

## Hintergrund

### Grüne Technologien sind Exportschlager

Der Begriff grüne Technologien ist nicht einheitlich definiert. Er umfasst alles von verbesserten Produktionsverfahren, um Rohstoffe zu schonen, bis hin zu Gezeitenkraftwerken. Deutsche Anbieter nehmen bei den Umwelttechnologien eine Spitzenposition ein: Ihr Anteil am Weltmarkt liegt laut Bundesforschungsministerium (BMBF) bei 14 Prozent. Nach Schätzungen wächst die Branche der grünen Technologien in Deutschland bis zum Jahr 2025 im Schnitt um jährlich 6,6 Prozent auf 740 Milliarden Euro. Zwei Millionen Menschen arbeiten in der Branche. Die Bundesregierung will die Green Economy voranbringen, um den Klimawandel zu stoppen und

Jobs zu schaffen. Für die Forschung im Bereich nachhaltiges Wirtschaften investiert das BMBF bis 2018 350 Millionen Euro.

Die Umweltwirtschaft erzielte laut den Statistischen Landesämtern in Deutschland im Jahr 2011 – neuere Zahlen gibt es nicht – mit etwa 454 000 Mitarbeitern Umsatzerlöse von 120 Milliarden Euro. Bayern führt bei den Umsätzen mit 26 Milliarden Euro vor Nordrhein-Westfalen (20 Milliarden Euro) und Baden-Württemberg (15 Milliarden Euro). Bundesweit kommen 22 Prozent des Umsatzes aus Bayern. In Nordrhein-Westfalen sind es 17, im Südwesten zwölf Prozent. Die Statistik liefert kein vollständiges Bild der gesamtwirtschaftlichen Bedeutung der Umweltwirtschaft. (sk)

vom Borderstep-Institut für Innovation und Nachhaltigkeit. Mit ein Grund seien der anhaltende Rummel um IT und der Fokus auf klassische Bereiche wie die Autobranche oder Maschinenbau. Die sogenannte Green Economy (grüne Wirtschaft), zu der grüne Gründer zählen, ist dagegen ein Querschnittsbereich, der fast alle Branchen betrifft. Die Abgrenzung ist schwierig.

Fakt ist: Die Green Economy ist ein wichtiges Wachstumsfeld. In Zeiten von Energiewende und knappen Ressourcen boomen Dienstleistungen und Produkte, die Umwelt und Rohstoffe schonen. „Der Bereich ist bedeutend für die Sicherung von Baden-Württemberg als Produktionsstandort“, sagt Hannes Spieth, Geschäftsführer der Umwelttechnik BW. Die Landesagentur für Umwelttechnik und Ressourceneffizienz entstand 2011 auch deshalb, weil die Unternehmensberatung McKinsey für das Land vier Zukunftsfelder mit hohem Wachstumspotenzial ermittelte, darunter Umwelttechnologien und Ressourceneffizienz. In der Studie heißt es: „Wenn die Weichen im Land richtig gestellt werden, könnte in Baden-Württemberg damit bis 2020 ein Zuwachs der jährlichen Wertschöpfung in Höhe von 30 bis 45 Milliarden Euro erreicht werden.“ Das Land finanziert die Agentur jährlich mit einem Grundbudget von rund 1,1 Millionen Euro.

Grüne Gründer spielen für die Green Economy eine wesentliche Rolle, weil sie zunehmend wegweisende Technologien entwickeln. Die Ideen zu marktfähigen Produkten zu machen ist aber alles andere als leicht. Die Gründer haben zu wenig Geld und Kontakte zu Kapitalgebern. Anders als bei mobilen Anwendungen (Apps) für Smartphones etwa stecken hinter grünen Ideen oft teure, komplexe Technologien, deren Umsetzung Jahre braucht. Es dauert auch lange, bis sich die Produkte später rechnen. Die Gründer können Investoren ihr Kapital erst nach Jahren zurückzahlen. Investoren gehen damit ein hohes Risiko ein. „Man muss erst beweisen, dass die Technologie funktioniert“, sagt Böltken von Ineratec. Dazu ist zumindest ein serienreifer Prototyp nötig. „Am liebsten ist es Investoren, wenn man eine Technologie schon verkauft hat oder sie sie wenigstens sehen und anfassen können“, sagt Günter Schneider. Er ist Geschäftsführer der 2013 gegründeten Firma Storatosol für Wärmespeicher in Bietigheim-Bissingen. Ein ebenso langwieriger Prozess sei es, an öffentliche Gelder zu kommen. Entweder werde das Geld so spät bewilligt, dass man es für den eigentlichen Zweck nicht mehr brauche – oder die Fördersumme sei zu gering.

Um grünen Gründern den Weg zu erleichtern, haben die Umwelttechnik BW und die

Firma bwcon, die Gründer unterstützt, in diesem Jahr das „Green Innovation and Investment Forum“ ins Leben gerufen. Jedes Jahr sollen in Stuttgart Gründer etablierte Firmen und mögliche Geldgeber treffen. „Wir müssen Start-ups schon in der frühen Phase der Gründung helfen“, sagt Spieth. Entscheidend sei die Vernetzung, um Gründern den Marktzugang zu erleichtern. Das Forum stieß auf große Resonanz: Auch Bosch, EnBW und Mahle waren vor Ort.

Von den Gründern hielt etwa Bosch ein Drittel für relevant. Für den Konzern sind grüne Technologien in den Bereichen Vernetzung, Elektrifizierung, Energieeffizienz und Automatisierung „von zentraler Bedeutung“, sagt Claus Schmidt, Geschäftsführer der Robert Bosch Venture Capital GmbH. Sie beteiligt sich finanziell an Start-ups und vermittelt Kontakte zu Bosch-Tochterfirmen. „Wir wollen den Entwicklungsprozess aktiv gestalten und treten in sehr frühen Phasen mit den Start-ups in Verbindung“, sagt Schmidt. Das Investitionsvolumen betrage insgesamt 270 Millionen Euro.

Risikokapital ist aus Sicht von Experten und Gründern ein seltenes Gut in Deutschland. „Im internationalen Vergleich sind wir schwach aufgestellt“, sagt Philipp Engelkamp (24) von Ineratec. bwcon-Geschäftsführer Jürgen Jähner stimmt dem zu: „Wir leiden etwas unter unserer Mentalität, zu wenig Risiko einzugehen.“

Der Leiter des Referats Existenzgründung im Wirtschaftsministerium, Peter Schäfer, widerspricht. „In den USA ist der Einsatz zwar stärker verbreitet, aber es ist nicht leichter, an Wagniskapital zu gelangen.“ Das Land habe den Nachholbedarf bei der Gründungsfinanzierung behoben, betont Schäfer. So verbesserte man die Bedingungen für Risikokapital. Ein entsprechender Wagniskapitalfonds startete mit einem Volumen von acht Millionen Euro und kann auf 20 Millionen Euro ausgeweitet werden. Neben dem Ministerium sind die Lebensversicherung AG der Sparkassenversicherung, die Württembergische Versicherungs-AG und die Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Baden-Württemberg Geldgeber. Zudem fördert das Land Gründer mit Innovationsgutscheinen in Höhe von maximal 25 000 Euro. Sie seien sogar Vorbild für Länder wie Australien. Schäfer: „Eine gute Idee kriegt eine Finanzierung.“

## Sieben Tonnen Kohle gratis

HERNE (dpa). Das Kohle-Deputat für rund 100 000 aktive und frühere Zechenmitarbeiter soll in den nächsten Wochen neu geregelt werden. „Die Verhandlungen beginnen in den nächsten Tagen. Wir wollen das zeitnah lösen“, sagte ein Sprecher des Gesamtverbandes Steinkohle. Die noch rund 10 000 aktiven Bergleute haben Anspruch auf bis zu sieben Tonnen kostenlose Kohle für den eigenen Bedarf im Jahr, Rentner auf maximal 2,5 Tonnen. Nach dem Kohleausstieg Ende 2018 gibt es aber keine eigene Förderung mehr.

## Siemens erhält Milliardenauftrag

MÜNCHEN (rtr). Siemens hat aus Ägypten einen Milliardenauftrag zum Bau von Kraftwerken erhalten. Der Münchner Konzern vereinbarte mit der Regierung den Bau eines Gas- und Dampfturbinenkraftwerks mit einer Leistung von 4,4 Gigawatt. Zudem sollen Windkraftanlagen mit einer Leistung von zwei Gigawatt gebaut werden. Das Volumen aller abgeschlossenen Verträge betrage zehn Milliarden Euro, sagte ein Siemens-Sprecher.

## Schweiz: Franken wird hart bleiben

GENÈVE (rtr). Die Schweizer Regierung will die Folgen des starken Franken für die Wirtschaft nicht abfedern. Es gebe kaum geeignete Maßnahmen, um die „kurzfristigen Nachteile für die Exportwirtschaft“ auszugleichen, zitiert die Nachrichtenagentur SDA aus einem Schreiben des Bundesrats. Die Schweizer Notenbank hatte im Januar die Bindung des Franken an den Euro aufgehoben. Lag der Kurs bis dahin bei 1,20 Franken je Euro, sind es derzeit nur noch gut 1,05 Franken.

# Sensationelle 25% MEHR DRIN für Sie!

16. bis 21. März

**+ 25% mehr Inhalt**  
je **2,99**  
statt 3,99

**MultiFit Nassnahrung für Katzen**  
Köstliche Fleischstückchen in Soße oder Gelee. Verschiedene Sorten. 12 x 100 g-Beutel + 3 Beutel mehr Inhalt  
100 g = 0,20

**+ 25% mehr Inhalt**  
**6,99**  
statt 7,99

**MultiFit Holzstreu**  
Extrem saugfähig, geruchsbindend und enorm sparsam. 20 l-Sack + 5 l mehr Inhalt  
1 l = 0,28

**+ 25% mehr Inhalt**  
**12,25**  
statt 15,99

**PREMIERE Sensitive**  
Klumpende Premium-Streu. Dreistufige Entstaubung. Parfümfrei. 12 kg-Sack + 3 kg mehr Inhalt  
1 kg = 0,82

**+ 25% mehr Inhalt**  
je **4,99**  
statt 6,49

**MultiFit Hauptfutter XL**  
Für Aquarienfische. 6 verschiedene Flocken. 1.000 ml-Dose + 250 ml mehr Inhalt  
1 l = 3,99

**25% mehr Inhalt!**

Was Tiere lieben

Alle Angebote sind gültig vom 16. bis 21.03.2015, ausschließlich unverbindliche Preisempfehlungen und nur in teilnehmenden Märkten erhältlich. Viele dieser Angebote gibt es auch im Online-Shop. Fressnapf Tiernahrungs GmbH, Westpreußenstraße 32-38, 47809 Krefeld (auch Betreiber des Online-Shops). Namen und Anschriften der Fressnapf-Geschäfte Betreibenden finden Sie unter fressnapf.de/marktfinder oder 0800 1 990 990 (Mo. bis Fr. 8-19 Uhr, kostenlos aus den deutschen Fest-/Mobilfunknetzen, andere Preise außerhalb Deutschlands möglich).